

Erinnerungsbilder in Hypnose zwecks Behebung hysterischer Symptombildungen fort, verzichtete aber sehr bald auf diese Methode, um sie durch die des «freien Assoziierens» im Wachzustand zu ersetzen. Sie beruht auf der Erfahrung, dass unser Gedächtnis, sofern wir unsere Gedanken frei ablaufen lassen, d. h. sie nach Möglichkeit nicht durch bewussten Einfluss hemmen, auch unbewusste oder unterbewusste Vorgänge wieder zu reproduzieren vermag, die ihm völlig entfallen zu sein schienen. Es zeigte sich somit, dass einzelne Erinnerungsbilder nicht, wie wir meinen, unserem Gedächtnis «entfallen», sondern von ihm dauernd aufbewahrt werden und lediglich in ihrer Reproduktionsfähigkeit gehemmt sind. Durch weitgehende Enthemmung, wie das freie Assoziieren es ermöglichte, gelang es Freud, ähnlich wie es ihm und Breuer zuvor durch Anwendung der Hypnose geglückt war, affektbetonte Erlebnisse und Triebäusserungen wieder bewusst zu machen, die — teilweise bereits in früher Kindheit — wegen ihres verpönten Inhalts verdrängt worden waren, und das an das Verdrängte gebundene Krankheitssymptom damit zum Verschwinden zu bringen. Dieses neue Verfahren, das Freud als «Psychoanalyse» bezeichnete, ermöglichte ihm überraschende Erfolge in den Einfluss unbewusster seelischer Vorgänge nicht nur auf die Entstehung psychischer Erkrankungen, sondern auch auf die triebmässigen und geistigen Funktionen im allgemeinen, — ja auf die Entwicklung von Kultur und Wissenschaft. Die Erkenntnis von der Bedeutung des Unbewussten im Leben des Menschen und im Zusammenleben der Menschen sowie die Feststellung, dass das Bewusstsein nur die Oberflächenschicht der menschlichen Psyche ist, hat nicht nur die Psychotherapie, sondern auch die Denkweise unseres Jahrhunderts entscheidend beeinflusst. Wir stehen unzähligen Fragen und Problemen des Lebens anders und zweifellos objektiver gegenüber, wenn wir sie unter Berücksichtigung der uns zunächst unbewussten seelischen Vorgänge zu würdigen und zu lösen versuchen. Die Analyse, d. h. die Auflösung einer Verbindung von Empfindungen oder Affekten mit Erinnerungen oder Erlebnissen in ihre einzelnen Bestandteile, nötigt den Menschen dazu, auch die in der Tiefe seines Unbewussten gebundenen Kräfte zu erkennen, die er bisher nicht kannte, weil er sie nicht kennen *durfte*. Ein Beispiel soll das Gesagte verdeutlichen.

Ein junger Kaufmann kam in die Beratung nach einem Selbstmordversuch. Er begründete ihn mit seiner Verzweiflung darüber, dass er seine Braut, an der er sehr hänge und die sehr viel für ihn getan habe, «lieben möchte, aber nicht lieben könne». Nach mehrjähriger Verlobungszeit habe er sich deshalb auch nicht zur Ehe entschliessen können, obwohl er sehe, dass seine Braut bei diesem Hinauszögern zugrundegehe; andererseits könne er eine Auflösung der Verlobung nicht in Betracht ziehen, weil er befürchten müsse, dass seine Verlobte sich aus Kummer darüber das Leben nehmen werde. Schon die früheren Beziehungen zu Frauen seien immer unbefriedigend für ihn gewesen und seien sehr bald von ihm wieder aufgelöst worden. — In der Analyse gelang es, längst vergessene Erinnerungen aus der Jugendzeit ins Gedächtnis zurückzurufen, die erkennen liessen, dass der junge Mann seine enge Bindung an die Mutter, — eine Bindung, die zweifellos auch sexuellen Charakter besass, nie überwunden hatte. Bezeichnend hierfür waren nicht nur Hass-Szenen gegen den Vater, die in seiner Erinnerung wieder auftauchten, sondern auch die Tatsache, dass sich sein erstes Liebesverhältnis mit einer Freundin seiner Mutter angeknüpft hatte, die mehr als doppelt so alt war als der jugendliche Liebhaber. So musste er erkennen, dass er bisher in jeder Frau unbewusst stets die Mutter gesucht und die verbotene Liebe zu